

- 58) Für diesen Jahrgang allerdings begann sie zu spät.
- 59) Wer hätte bei diesem Programm auch nur die Zeit, die Ausstellung wenigstens zu besuchen und mit dem Material, das in AU (Unterricht Latein 3/07) angeboten wird, vor- bzw. nachzubereiten?
- 60) Auch die hier folgenden Aufgaben-Beispiele sind nicht in der Praxis erprobt.
- 61) Wenn, wie oben bedacht, im Abitur nur hexametrische Dichtung verwendet wird, ist deren Gesamtumfang genau festzulegen,

- 62) Christoph Burkard, Rainer Peek, Anforderungen an zentrale Lernstandserhebungen, in: Pädagogik 6/04, S. 25.
- 63) Gerhard Eikenbusch, Tommy Lagergren, Keine Elchtests für die Schule in: Pädagogik 6/04, S. 32.
- 64) Klieme a.a.O. S. 13.

DIETRICH STRATENWERTH, Berlin

## Wofür Europa die alten Griechen braucht, um europäisch zu bleiben (und wofür der Rückgriff auf die Römer nicht genügt!)

### I. Anlass dieser Gedanken

Eine Umfrage an deutschen Universitäten vom Juli 2007 hat ergeben, dass durch den Bologna-Prozess das Studienfach Griechisch bundesweit vielerorts in eine bedrohliche Lage gerät. Die Hauptgefahr geht von der Beschränkung der Studiengänge auf Zwei-Fach-Kombinationen aus. Da Griechisch dasjenige gymnasiale Hauptfach sein dürfte, über dessen Bildungsauftrag die Öffentlichkeit am wenigsten weiß, können wir, von löblichen Ausnahmen abgesehen (FAZ!), kaum öffentliche Unterstützung erwarten.

Informations- und Argumentationsarbeit ist also nötig. Anders als bisher sind unsere Adressaten nun nicht mehr in erster Linie Schüler und Eltern, sondern vor allem die zuständigen Politiker. Und erklären müssen wir die Bedeutung des Faches Griechisch nun nicht nur im Hinblick auf die Griechischschüler selbst, sondern mehr noch im Hinblick auf die Gesellschaft insgesamt, für deren Zukunft diese Politiker zu sorgen haben.

Zur Vorbereitung eines Schreibens an Abgeordnete habe ich die folgenden Gedanken zusammengestellt. Ich würde mich freuen, wenn ein Austausch darüber in Gang käme.

### II. Das neue Ja zur humanistischen Bildung

In den vor uns liegenden Jahrzehnten fällt – so meinen Experten – die Entscheidung darüber, ob die freiheitliche Werteordnung Europas verloren geht oder noch einmal bewahrt werden kann. Diese Entscheidung hängt wesentlich von Bildung und Erziehung ab.

Betrachtet man die Vorschläge, die in den letzten Jahren zur Rettung der europäischen Werte gemacht wurden, kann man feststellen: Vertreter ganz unterschiedlicher politischer und religiöser Richtungen setzen heute ihre Hoffnung wieder besonders auf die in Latein und Griechisch vermittelte humanistische Bildung. Zu ihnen gehören die früheren Bundespräsidenten RICHARD VON WEIZSÄCKER, ROMAN HERZOG und JOHANNES RAU, aber auch andere Spitzenpolitiker wie HANS-JOCHEN und BERNHARD VOGEL, ANNETTE SCHAVAN und JUTTA LIMBACH, die Päpste JOHANNES PAUL II. und BENEDIKT XVI., die Publizisten ALFRED GROSSER, BASSAM TIBI, HEIKE SCHMOLL und THEO SOMMER, die Schriftsteller DURS GRÜNBEIN und ADOLF MUSCHG.

In diesen Stellungnahmen zugunsten der humanistischen Bildung wird meist nicht ausdrücklich zwischen der griechischen und der römischen Geisteskultur unterschieden. Vor allem drei Überzeugungen sind es, die in diesen Stellungnahmen zum Ausdruck kommen:

- Die Antike **verbindet die Europäer**. Gleichsam als Gegenkraft gegen die Zerklüftung Europas in zahlreiche Sprachen und Nationalitäten kann humanistische Bildung den Europäern helfen, ihren Zusammenhalt, ihr europäisches Identitätsbewusstsein zu stärken.
- Latein und Griechisch sind **Schlüsselfächer der europäischen geistigen Tradition**. Da die Wissenschaften wie überhaupt die europäische Kultur größtenteils griechisch-römische Wurzeln haben, lässt sich ihre mehr als 2000-

jährige Entwicklung bis heute ohne Kenntnis der klassischen Antike nicht angemessen verstehen.

- In humanistischer Bildung – so will ich die Erwartungen einmal zusammenfassen – steckt ein **zivilisierendes Potential**. Dieses Potential gilt es zur Wirkung zu bringen, um Europa für kommende Herausforderungen wetterfest zu machen.

### III. Das zivilisierende Potential der griechischen Geisteskultur in der Geschichte

Die Bildungspotentiale der Fächer Latein und Griechisch sind teils ähnlich, teils unterscheiden sie sich. Der Bildungswert des Lateinischen wird gegenwärtig weit öfter thematisiert als der des Griechischen. Darum möchte ich im Folgenden das Augenmerk eigens auf das spezifische Bildungspotential des Faches Griechisch lenken.

Griechisch ist die Sprache der wohl **wichtigsten Geisteskultur aller Zeiten**. Ihr zivilisierendes Potential hat sich in mehreren Epochen der Geschichte mit bemerkenswerter Klarheit gezeigt: Der Rückbesinnung auf die Geisteskultur Griechenlands verdanken nicht nur die Römer, sondern später auch der (Hoch-)Islam und dann besonders das christliche Europa zivilisierende Impulse.

### IV. Die aktuelle europädagogische Bedeutung des Faches Griechisch

Doch damit ist die Frage noch nicht beantwortet, worin das zivilisierende Potential der Beschäftigung mit der griechischen Antike heute besteht. Diese Frage wirft vielschichtige Probleme auf. Da für eine längere Erörterung hier kein Platz ist, begnüge ich mich mit einigen thesenartigen Behauptungen und erkläre mich bereit, darüber, wenn gewünscht, Rechenschaft zu geben:

1. Die wichtigsten identitätsstiftenden Grundwerte, denen Europa seine besondere Lebensart verdankt, sind **Freiheit, Vernunft, Wahrheit** und **Verantwortung** (RICHARD SCHRÖDER).
2. Wie kommt es, dass in europäisch geprägten Gesellschaften diese und andere spezifisch **europäische Werte** – wie die Verneinung des Rachedenkens und die Ablehnung eines

streng kollektivistischen Ehrbegriffs – **noch immer weitgehende Gültigkeit** haben, während in anderen Zivilisationen doch zum Teil ganz andere Wertvorstellungen gelten? Das Entstehen unserer Wertvorstellungen und ihre aktuelle Geltung betrachten wir vielfach beinahe als naturgegebene Selbstverständlichkeiten!

3. Dabei behauptet kaum jemand, dass die Weitergabe unserer Wertvorstellungen an kommende Generationen etwa auf genetischer Vererbung beruhe! Wo es gelingt, die Weitergabe unserer Wertvorstellungen ernsthaft zu thematisieren, kann man sich oft auch darauf verständigen, dass sie durch **Bildung** erfolgt, vor allem durch **gute Beispiele**, verbunden mit ethischer Reflexion.
4. Entsprechend dieser Einsicht zeichnen sich erzieherisch wertvolle Texte weniger dadurch aus, dass sie hohe Werte ständig nennen, sondern in erster Linie dadurch, dass ihr **Sprachverhalten von diesen Werten bestimmt** ist.
5. Zu den Eigentümlichkeiten großer **griechischer Autoren** – wie HERODOT, THUKYDIDES, PLATON und ARISTOTELES – gehört, dass ihr **Sprachverhalten gerade von denjenigen Werten geprägt** ist, deren Rettung heute vordringlich erscheint: Freiheit, Vernunft, Wahrheit und (gemeinwohlorientierte) Verantwortung.  
Das wohl eindrucksvollste Modell eines solchen Sprachverhaltens ist der **sokratisch-platonische Dialog**. Dass seine „Spielregeln“ von den Werten Vernunft, Freiheit, Wahrheit und Verantwortung bestimmt sind, lässt sich m. E. überzeugend zeigen.
6. Vernunftbestimmtes, verantwortliches Handeln wird erschwert, wenn Menschen ihre Ehre von der Meinung des Kollektivs abhängig machen. Die Lektüre der genannten griechischen Autoren gibt Anreiz, **einen solchen primitiven Ehrbegriffs zu überwinden**, und kann zur Schärfung des Bewusstseins der Freiheit und persönlichen Verantwortung des Einzelnen beitragen.
7. Vernunftbestimmtes, verantwortliches Handeln wird erschwert, wenn Menschen vom Zwang zur Rache beherrscht werden. Auch bei

den Griechen war das Rachedenken zunächst verbreitet. Doch die genannten griechischen Autoren sehen den Zwang zur Rache kritisch und geben Anreiz, die **Problematik des Rachedenkens** zu erkennen. Platonlektüre gibt sogar Gelegenheit, sich mit der These auseinanderzusetzen, Rache sei nichts anderes als „Zurück-Unrechtun“!

8. Demokratie kann ohne die Bereitschaft des Einzelnen, verantwortlich mitzuwirken, nicht gedeihen. Namentlich in Platons „Kriton“ wird eine Theorie entfaltet, die dem Einzelnen (indirekt, aber deutlich) eine **Teilnahme an der Meinungsbildung** im Staat empfiehlt und sein **Bewusstsein der Mitverantwortung** für die Geschicke seines Landes schärfen kann.
9. Demokratie ist darauf angewiesen, dass die Bürger sich nicht von populistischer, demagogischer Rede verführen lassen. Die Lektüre der genannten griechischen Autoren kann in besonderem Maße zur **Sensibilisierung gegen populistische, demagogische Rede** beitragen und helfen, ihre Methoden zu durchschauen.
10. Wer die Regeneration der im besten Sinne europäischen Werte als wichtig ansieht, muss ein Interesse daran haben, dass unser Bildungswesen verstärkte Anstrengungen unternimmt, **junge Menschen zum Erwerb der entsprechenden Fähigkeiten und Haltungen anzuregen**; er muss bestrebt sein, ein Fach wie Griechisch nicht nur zu erhalten, sondern es in seinen europapädagogischen Wirkungsmöglichkeiten zu stärken.

#### V. Kein Massenfach, aber wichtig für unsere Gesellschaft – ein Widerspruch?

Griechisch zu lernen bedeutet zusätzliche Mühen, die unsere Schüler meist völlig freiwillig auf sich

nehmen. Wir empfehlen Griechischschülern, auch mindestens zwei moderne Sprachen zu lernen. Griechisch war nie Massenfach. Das widerspricht aber nicht seiner Bedeutung für unsere Gesellschaft. Denn was ein einzelner Mensch lernt, hat, gerade wenn es um Wertfragen geht, Bedeutung nicht nur für ihn allein, sondern auch für seine Mitmenschen. – Die Verdrängung des Faches Griechisch aus Schule und Universität bewirkt, dass wichtige Quellen der genannten Grundwerte versiegen. Über die Folgen bietet die Geschichte reiches Material.

#### VI. Ein Textbeispiel

Am Schluss sei eine Stelle aus einem Dialog PLATONS angeführt, die zeigt, wie SOKRATES in einer emotional aufgeladenen Gesprächssituation auf dem sorgfältigen Wägen der Argumente als maßgeblicher Methode besteht und wie er zugleich durch sein Sprachverhalten dazu beiträgt, die Funktionstüchtigkeit des Urteilsvermögens – die „Vernunft“ – seines Gesprächspartners zu erhalten oder wiederherzustellen. Nachdem KRITON seinen alten Freund Sokrates gedrängt hatte, aus dem Gefängnis zu fliehen, und am Ende in einen ungeduldigen, hektischen Ton verfallen war, beginnt Sokrates seine Erwiderung mit den Worten:

„Mein lieber Kriton, deine Hilfsbereitschaft ist viel wert – wenn es nur einige Richtigkeit damit hat: wenn nicht, dann ist sie je größer, desto misslicher. Wir müssen also prüfen, ob wir dies tun sollen oder nicht. Ich halte es ja nicht erst jetzt, sondern schon immer so, dass ich nichts anderem in mir folge als dem Gedanken, der sich mir beim Nachdenken als der beste erweist.“ (Platon, Kriton 46 B)

HELMUT MEIßNER, Walldorf